AUS DEM NETZ 11.01.2016

Ganz leicht verdaulich

Der Big Mac Index des Economist.

Selbstverständlich kann jeder wohlinformierte Leser der IPG die volkswirtschaftliche Definition von *Kaufkraftparität* im Schlaf herunterbeten. Für alle anderen gibt es Wikipedia: „Kaufkraftparität zwischen zwei geographischen Räumen im gleichen Währungsraum liegt dann vor, wenn Waren und Dienstleistungen eines Warenkorbes für gleich hohe Geldbeträge erworben werden können. Werden zwei unterschiedliche Währungsräume verglichen, so werden die Geldbeträge durch Wechselkurse vergleichbar gemacht". Kleines Einmaleins der Makroökonomie, nicht wahr?

Für volkswirtschaftliche Stoffel hat der *Economist* seit 1986 dankenswerterweise den *Big Mac Index* ins Leben gerufen, der seitdem jährlich aktualisiert wird und Nicht-Volkswirten zumindest die Idee einer Ahnung eines Einblickes ermöglicht. Hintergrund: Der hochgradig politische Vergleich verschiedener Währungen und die dahinterstehende Frage, ob Währungen auf dem „richtigen", adäquaten, Niveau gehandelt werden. All das veranschaulicht durch das Herunterbrechen auf die individuell nachvollziehbaren Anschaffungskosten eines *Golden Arches* Sesam-Sandwiches.

Sicher: Wie das Original ist auch der *Economist Big Mac Index* nicht wirklich leicht verdaulich. Doch auch derjenige, den Einsichten wie die abzulesende Überbewertung des *Yuan* um 46 Prozent eher kalt lassen, kann vom Index profitieren. Denn mit ihm ist es immerhin möglich, sich rasch einen Überblick zu verschaffen, mit welchen Kosten ganz persönliche *Supersize-Me*-Projekte in Kolumbien, Pakistan oder etwa der Ukraine verbunden wären.

Das ist vielleicht nicht unbedingt politisch erhellend, aber doch zumindest tendenziell unterhaltsam. In diesem Sinne: guten Appetit.

Der Link zum interaktiven Index findet sich hier.

2 LESERBRIEFE

Bernhard Keim schrieb am 12.01.2016

Der Index ist ein durchaus brauchbares Mittel für den Kaufkraftvergleich. McDonalds lässt es sich einiges kosten herauszufinden, wie man den optimalen Umsatz macht. Ist der Preis zu hoch, dann leiden die abgesetzten Mengen, ist er zu niedrig, die Gewinne.
Was heisst dies für den Hobby Ökonomen? In dem Maße, wie der Big Mac teurer oder billiger ist als im Herkunftsland, dürfte auch das Schnitzel und andere Konsumgüter teurer oder billiger sein.

Wolfgang-Peter Zingel schrieb am 12.01.2016

Scheint doch nicht so einfach zu sein: Im Economist steht, der Yuan sei "undervalued by 46%". Die IPG schreibt von der "Überbewertung des Yuan um 46 Prozent". Ist wohl eher ein Sprachproblem als Mangel an volkswirtschaftlichem Wissen.